**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** 9 (1916)
**Heft:** [1]: Schülerinnen

**Rubrik:** Im Lötschental

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Phot. Franco-Suisse, Bern

**Kippel im Lötschental. Wäsche am Dorfbrunnen**

Phot. Franco-Suisse, Bern

**Frauen aus dem Lötschental**

## Im Lötschental.

Oberhalb Goppenstein öffnet sich das Lötschental, beherrscht vom gewaltigen Bietschhorn, zu einem breiten, wunderbaren und urwüchsigen Alpental. Bis zum Bau der Lötschbergbahn war die Gegend vom Verkehr fast unberührt; keine Strasse, kein Postwagen, kein Telegraph führte ins Lötschental. Die Lasten wurden, wie die Post, von Saumtieren befördert, oder durch Boten hinaufgetragen.

Unser erstes Bild führt uns in die Dorfgasse von Kippel, den Hauptort des Tales; eng beisammen stehen die gebräunten Holzhäuser, schmal und winklig ist die Gasse, aber jeder Winkel ist malerisch. Jedes Haus oder jede kleinere Häusergruppe hat ihren besondern Namen. Die Front des Hauses zeigt meist zierliche Holzschnitzereien, verflochten mit Sinnsprüchen.

Ernst wie die ihn umgebende Natur ist die Art des Lötschentalers; Fremden gegenüber ist er zurückhaltend, hat man aber einmal sein Vertrauen erworben, so wird er sehr herzlich und gastfreundlich.

Der Besitz des Lötschentalers besteht in Grund, Boden und Vieh; das Vieh gibt die Haupteinnahme. Die

Phot. Franco-Suisse, Bern

**Lötschentalerinnen auf dem Wege in die Käserei**

Alpwirtschaft wird meist von den Frauen und Töchtern besorgt. Im Sommer zieht die Frau mit den Kindern und ihrer „Habe" auf die Hochalp. Wenn keine kleinen Kinder zu verpflegen sind, kehren die Lötscherfrauen und Töchter bei schönem Wetter fast alltäglich von der Alp ins Dorf zurück, um über Tag unten mitzuhelfen. Auf dem Rücken tragen sie eine kleine Tanse mit Käsemilch, und ihre Hände bewegen eifrig die Stricknadeln oder sie flechten Strohbänder zu den Strohhüten, die sie selbst anfertigen. Am Abend müssen die Lötscherinnen dann wieder den 1—2 Stunden weiten Weg auf die Alp zurücklegen und, dort angekommen, das Vieh besorgen. Die Älplerin hat viel Arbeit zu bewältigen. Sie kennt keinen 10-stündigen, wohl aber oft einen 18stündigen Arbeitstag; sie verpflegt das Vieh, melkt die Kühe und bereitet auch den Käse. Das Vieh muss auf der Alp der Reihe nach von jeder Haushaltung gehütet werden. Die Alpzeit auf den meistens sehr hoch gelegenen Alpen dauert 2, höchstens $2^1/_2$ Monate; gegen Mitte September steigt man wieder hinab ins Tal.

Schon frühzeitig werden auch die Kinder zur Arbeit angehalten; man sieht oft kaum drei Fuss hohe Knirpse, die in Körben und auf Tragbahren ordentlich schwere Lasten

Phot. Franco-Suisse, Bern

**Lötschentaler Kind auf dem Wege zur Kirche**

mit sich schleppen. — Schule wird meist nur im Winter gehalten, die „Hochschule“ machen die Kinder im Sommer auf der Alp durch, wo sie in der herrlichen Alpenluft bei der gesunden Milchkost an Leib und Seele erstarken. Die Leistungen in der Schule sind denn auch fast durchwegs gute; die Gebirgskinder konnten das im Winter in der Schule Gelernte während des Sommers in

der freien Natur verarbeiten. — Von Jugend auf werden die Kinder zur Frömmigkeit angehalten; ohne triftigen Grund wird der Gottesdienst nie versäumt.

Eines unserer Bilder zeigt Lötschentalerinnen auf dem Wege in die Käserei. Die frischen Gesichter, umrahmt vom einfachen schwarzen Hut, die kleidsame Tracht und die blanke Milchtanse auf dem Rücken harmonieren gut mit der Umgebung, der freien Alpenwelt. Die Urwüchsigkeit des Volkes kommt in der Frauentracht gut zum Ausdruck, in dem weiten schwarzen Drilchrock mit angesetztem Leibchen, dem langärmeligen Hemd mit rot bestickten Bündchen, der schwarzen Jacke und dem typischen schwarzen Hut.

Im Winter, wenn die Männer das Vieh besorgen, schnurrt das Spinnrad in der Stube. In jeder Familie findet sich auch ein Webstuhl, an dem die Frauen und Töchter in der freien Zeit eifrig arbeiten. Nach dem Weben kommt das Zeug in die Walke und wird mit Erlenrinde schwarz gefärbt, dann zum Trocknen unter den Vordächern an den Häusern aufgehängt und zum Strecken unten mit Holzblöcken beschwert. Dieser Drilch, ganz aus Wolle, liefert das Zeug zu Hose, Rock und Weste der Männer und zum Rock der Frauen; auf kleinen Webstühlen, die auf eine Bank montiert sind, werden auch schmale Streifen zu Strumpf-, Wiegen- und andern Bändern gewoben.

Die grössern Feste in Lötschen sind kirchliche. Mit besonderm Prunke wird das Fest des Landespatrons, des heiligen Mauritius (22. September), gefeiert. Die an diesem Tage veranstaltete grosse Prozession wird von einer militärischen Ehrenwache begleitet. Die Uniform des Militärs besteht aus weisser Hose, rotem Waffenrock mit gelber Verbrämung und schwarzgoldenen Zierstücken. Kreuzweise über die Schulter sind breite weisse Lederriemen, daran der Säbel und die Ledertasche, auf dem Kopf eine Militärmütze mit Federbusch. Der Anführer der Truppe hat einen Zweispitzhut mit herabwallendem Federbusch. Fast jede Familie besitzt eine Uniform, die nur für diesen Anlass benützt wird.

---

Nach einem alten Stich

**Die Frauen in der Schlacht am Stoss 1405.**

Als in der Schlacht am Stoss die Appenzeller der feindlichen Übermacht zu erliegen drohten, erschien plötzlich auf der nahen Anhöhe ein langer Kriegszug. Es waren die Frauen und Töchter von Appenzell, die herbeigeeilt kamen, um mit ihren Männern, Vätern und Brüdern zu siegen oder zu sterben für die Freiheit des Landes. Da die Frauen Hirtenhemden angezogen hatten, so wurden sie von den Österreichern als eine neue Kriegsschar angesehen, und Schrecken ergriff die Feinde. In den Appenzellern erwachte neuer Mut; sie trieben den Feind zurück, der in wilder Eile floh.

DIE TAPFERN SCHWYZERINNEN BEI ROTHENTHURM 1798.
Gemälde von H. B. Wieland, Mörschwil (St. Gallen). — Text siehe Seite 267.

Nach einem alten Stich

**Barbara von Roll, der Engel am Krankenbett.**

Barbara von Roll (geb. 1502 in Solothurn) hat sich nicht durch kriegerische Taten ausgezeichnet. Sie wirkte im Dienste der Armen und Kranken, ein edles Beispiel der Menschenliebe.

Schon früh hatte Barbara die Pflanzenkunde lieb gewonnen und war eifrig bemüht, die heilenden und lindernden Kräfte der Pflanzen, die seltenen Kräuter und verborgenen Wurzeln kennen zu lernen; später suchte sie auch die Natur der Krankheiten selbst zu ergründen. Sie wurde die Zuflucht hilfsbedürftiger Kranker, ihr Wissen sollte ihnen zu gute kommen. Unermüdlich wanderte sie, die Gemahlin eines angesehenen Mannes, von Krankenbett zu Krankenbett, helfend und tröstend. Schwere und ansteckende Krankheiten, abschreckende Lagerstätten hielten sie nicht zurück. Milderung des menschlichen Elends war das Ziel, nach dem sie strebte.